

Ein König unterwegs

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 38

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein König unterwegs

Mit Schwierigkeiten ergatterte Bilder von der Durchreise des englischen Königs auf dem Flugplatz in Dübendorf

Aufnahmen Gotthard Schuh



Das Privatflugzeug Eduards VIII. wartet hier auf ihn vor der Halle in Dübendorf, seitab natürlich, an einer Stelle, wo nie sonst ein Flugzeug abgefertigt wird! Wo aber ist er? «Bei einer Tante, oben am See», sagte der Portier des großen Hotels. Die Reporter telephonierten, die Gerüchte jagten sich, die Motoren liefen, niemand wußte so recht, wie, wo oder was.



Unsere Bildmitarbeiter aber standen beim Flugzeug, da mußte er ja hinein, da mußte er ja irgendwoher, irgendwann ankommen, vom Bahnhof, aus dem Wiener Zug, auf der Rückreise aus Oesterreich, und sich dem Piloten anvertrauen, der da unnahbar saß und gar keine Auskunft gab. Nur um die Verstrebungen des Flugzeugs hat er sich gekümmert und um die Motoren, ob sie auch in königlicher Ruhe liefen.



Da, plötzlich kam er, der König, aus einem Auto, das unversehens um die Ecke surrte, stieg aus, winkte mit dem Hut, aber nicht so, wie die Bildermacher dachten, nicht freundlich grüßend, sondern abwehrend kam er auf sie los und legte den Hut übers Objektiv. «I don't like that», sagte er oder so was Aehnliches. Warum das? Hatte er sich nicht eben in Oesterreich in Steirerhöschen aufnehmen lassen? Mit dem Gewehr in der Hand und ... geschossenen Vögeln? Was hatte er nur? Da kamen auch schon die gehorsamen Detektive und waren plötzlich ganz energisch gegen das Photographieren! Auf unserem eigenen Grund und Boden, bei einem Ereignis von derart öffentlichem Interesse!



Der König aber hatte sich inzwischen abgewendet, jetzt ergriff er eigenhändig den größten seiner Koffer, den man unterdessen vom Auto zum Flugzeug hin geschafft hatte, ergriff ihn mit kräftigen Armen und schob ihn ins Flugzeug, arbeitete lange, bis das Ding seinen richtigen Platz hatte und achtete nicht mehr auf den Reporter, der ihn jetzt mit dem Fernobjektiv so auf den Film bekam. So ein Fernobjektiv, das hat's, wie man sagen könnte, hinter den Ohren!



Als der Koffer am Ort war, ging der König nochmals zum Auto zurück, vielleicht um nachzusehen, ob er nicht den Hausschlüssel oder sonst etwas habe liegen lassen, wie das ja passieren kann. Der Reporter nahm das mit dem Fernobjektiv auf. Das ist seine Rache.



Darauf verabschiedete sich der König von dem Herrn Generalkonsul; der Reporter fand das einen günstigen Bildaugenblick, schlich sich in die Nähe und knipste. «Was han-i gseit ghal!» hieß es da plötzlich, aber es war nicht der König, der so redete, sondern ein Hiesiger, ein Detektiv! Der Reporter begriff, zog sich wieder zurück, der König stieg ein, der Pilot gab Gas, Kurs auf London, die Welt ging ihren Gang und der Reporter ging nach Hause, um seine Bilder zu entwickeln.